Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 17 (1907)

Heft: 2

Artikel: Ueber Zahnentwicklung und Zahnpflege

Autor: Katz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wonnen wird. Dieses Wollfett geht unter bem Ramen Fettschweiß und bementsprechend wollen wir das mässerige Erzeugnis der eigentlichen Schweißdrüsen im folgenden Wasserschweiß nennen. (Fortsetzung folgt).

Meber Bahnentwicklung und Bahnpflege.

Bon Oberstabsargt Dr. Rat.

Beim Lesen ber Berichte ber fogenannten Schularzte, welche die Schulfinder auf die Beschaffenheit der Bahne untersuchen, sind wir überrascht über den hoben Brogentsatz von franken Bähnen, welcher bei diefen Untersuchungen gefunden wird. Die Bahne find bas hartefte Material im tierischen Körper und sollen naturgemäß bis zum höchsten Alter gefund und funttionsfähig bleiben. Sie find ein wesentlicher Bestandteil des Berdauungsapparates und beftimmt, die zugeführte Rahrung zu verfleinern und fein zu vermahlen, damit fie mabrend dieses Vorganges tiichtig eingesprichelt werben fann und so wohl vorbereitet zur weiteren Behandlung in ben Magen gelangt. Sobald bie Berkleinerung und innige Bermischung mit Speichel nur unvollkommen ausgeführt wird, ist der Magen nicht imstande, die Zufuhren richtig zu verdauen, den Nährwert berfelben gänglich auszuziehen und für den Körper untsbar zu machen. Diese halbverdauten Speisen setzen sich falsch um, geben Barungen ein, beren Produtte viel Unbequemlichkeiten und franthafte Buftande im Gefolge haben.

Die Bildung der Zähne beginnt bereits im Mutterleibe, doch kommen sie erst im 6.—7. Monat nach der Geburt zum Vorschein. Zuerst die Schneidezähne im Unterkiefer, dann im Oberkiefer, dann der erste und zweite Backenzahn und endlich der Eck oder Augenzahn. Das Kind vollendet erst am Ende des zweiten

Lebensjahres seine erste Zahnungsperiode und hat 20 Zähne, sogenannte Milchzähne. Diese sangen vom 7. Lebensjahre an, allmählich den bleibenden Zähnen Platz zu machen, indem diese durch ihr Wachstum die Wurzeln der Milchzähne zum Verschwinden bringen, wodurch die Ernährung derselben aufhört und sie endlich meist schwerzlos ausfallen. Die zweite Zahnungsperiode dauert die zum 12. Lebensjahr. Doch kommt der letzte Backenzahn, der sogenannte Weisheitszahn, erst nach dem 20. Lebensjahr.

In seltenen Fällen bringen die Kinder Zähne mit auf die Welt, wie Ludwig XIV., Mazarin u. s. w., und brechen noch im hohen Alter neue Zähne hervor. So beschreibt Huseland einen Fall, wo ein 116 Jahre alter Mann noch 8 neue Zähne bekam, welche nach einem halben Jahre durch neue ersetzt wurden, welche wieder wechselten, so daß der Betreffende binnen 4 Jahren (er starb mit 120 Jahren) 50 neue Zähne bekam.

Allgemein ist die Ansicht, die selbst von berufener Seite noch vielsach gestützt wird, daß mit dem Durchbruch der Zähne eine mehr oder minder heftige Entzündung der Zähne verbunden sei, die nicht selten gefährliche Kranfsheiten, wie Gehirnentzündung, Fieber, Magensund Darmkatarrh usw. im Gefolge haben und öfter einen tödlichen Ausgang nehmen.

Daß während der Zahnperiode die genannten Krantheiten auftreten, soll nicht geleugnet werden, aber daß der Durchbruch der Zähne die Ursache derselben sei, ist nicht anzunehmen und teinesfalls bewiesen. Der Durchbruch der Zähne ist eine ganz naturgemäße Entwicklung und ganz schmerzlos. Die über den Zähnen liegenden Teile werden nicht mechanisch durchbrochen sons dern durch den Druck der wachsenden Zähne zum Schwinden gebracht. Schmerzen sind das mit so wenig verbunden wie mit dem Wachsen

ber haare, ber Rägel und bes Gesamtförpers. Die angebliche Entzündung bes Bahnfleisches besteht nur als fire Idee und wird widerlegt burch die Rinder felbst, die die Sande und alles was ihnen erreichbar ift, in den Mund schieben und barauf beigen, was fie gewiß bei entzündetem Bahnfleisch unterlaffen, ja peinlich vermeiden würden. Dag den Rleinen der Speichel aus dem Munde läuft, ift nicht etwa ein Zeichen von einer fatarrhalischen Affestion der Mundschleimhaut, sondern daß die Speicheldrufen sich mit dem 6. bis 7. Monat zu entwickeln anfangen und reichlich Speichel absondern. Die Rinder find nicht wie die Erwachsenen gewöhnt, ben Speichel zu ichlucken und beshalb fließt er ihnen oft zum Munde heraus.

Die Erfrankungsursachen mährend bes Babnungsgeschäftes find ohne Zweifel barin zu finden, daß gerade mit diefer Zeit vielfach Beränderungen in der Ernährungsweise vorgenommen werden, welche bann bei unrichtiger Auswahl bezüglich ber Quantität und Qualität ber Nahrung die genannten Krankheiten im Gefolge haben. Wer seine Rinder forgfältig naturgemäß ernährt, wird feine Menderung in bem Wohlbefinden während der Zahnungsperiode bemerken fonnen. Der Durchbrnch und bas Wachsen der Bahne ift ein physiologischer Borgang, welcher nicht von Schmerzen und andern frankhaften Erscheinungen begleitet wird. bedarf auch feiner fünstlichen Rachhilfe wie bas Spalten bes Zahnfleisches, um den Durchbruch zu erleichtern. Diese Operation ift gang unnütz und zeigt, auf welche Absurdidäten die geschäftige Menschheit und unklare Röpfe kommen.

Nach vollendeter zweiter Zahnung hat der Mensch 32 Zähne, in jedem Kiefer 16 Stück, die bei richtiger Ernährung und Pflege bis ins höchste Alter gesund und funktionsfähig bleiben sollen. Leider aber werden wir durch die tägeliche Erfahrung belehrt, daß die ganze Kultur-

menschheit an frühzeitiger Fäulnis ber Bähne und schabhaften Bahnen leidet. Die franthaften Störungen beginnen bereits bei ben Mildzähnen und setzen fich auf die bleibenden Bahne fort. Raum ift die zweite Zahnperiode vollendet, so treten auch ichon Bahnichmerzen und Bahnfaries auf, welche die gewaltsame Entfernung ber erfrantten Bahne notwendig machen. Ja, Die Menschheit nimmt die Erfrankung ber Bahne als ein nicht zu umgehendes llebel geduldig in ben Rauf und das Bewußtsein, daß die Bahne bis an das Ende ber Individualität dauern muffen, ift ihr gang abhanden gefommen. Menschen, welche im Alter noch ein brauchbares, natürliches ober gar ein vollzähliges Gebig haben, find eine Geltenheit.

Fragen wir nun, welche Urfachen find es, daß die Zähne so früh erkranken und unbrauch= bar werden, so ist die Antwort nicht schwer. Vor allem wird hierzu der Grund schon in der ersten Jugendzeit gelegt, indem die Rinder gerade vor und mährend der erften Zahnungs: periode mit gefochter Milch und andern gefochten Speisen ernährt werben. Beim Rochprozeg aber fallen die jum Aufbau des gangen Ror= pers und besonders der Zähne so notwendigen Nährsalze aus, so daß diese nur jum notdürftigen Aufbau der Zähne und Anochen vorhanben find, daher das überraschend häufige Auftreten ber Sfrofuloje und ber Rahnfaries. Gin weiterer Nachteil liegt barin, bag die gefochten Speisen so zubereitet find, daß man fie nicht fauen fann. Dadurch finden die Bahne feine Verwendung und alle Organe die nicht benutt werden, entarten und erfranfen. Wir follten defibalb den Rindern während der Milchperiode, d. h. während der ersten zwei Lebensjahre, nur ungefochte Milch geben, bann würden fie feinen Mangel an Nährsalzen haben. Nach Zurudlegung des zweiten Lebensjahres sollten wir die flüssige Rahrung durch feste, fanbare Rahrung ersetzen, diese entweder in ungekochtem Zustande oder so zubereitet geben, daß die natürlichen Nährsalze den Speisen erhalten bleiben. Es ist durchaus nicht schwer, Kinder an eine solche Nahrung zu gewöhnen, ja in kurzer Zeit ziehen sie diese jeder andern Nahrung vor und entwickln sich kräftig und harmonisch.

Eine weitere Ursache liegt in dem Temperasturwechsel der Speisen; man läßt heiß und kalt in buntem Durcheinander folgen. Durch diese Temperaturdifferenzen erhält der Schnielz der Zähne Risse, in welchen sich Speisereste sammeln, sich zersetzen, und diese Zersetzungsproduste werden zum Nährboden von Bakterien, die in Gemeinschaft mit jenem die Zahnsnbstanzzerstören.

Wesentlich trägt auch eine mangelhafte ober ganz unterlassene Pflege der Zähne zu deren Erkrankung bei. Nach jeder Mahlzeit ist es sehr notwendig, die Zähne und deren Zwischenstämme von den ihnen anhaftenden Speisen zu reinigen, was mit einer mäßig weichen Bürste und lauem Wasser geschehen kann. Dem letzteren kann man einige Tropfen einer Zahnessenz zusetzen, welche erfrischend und ansregend auf die Schleimhant des Mundes und Zahnsseiches wirkt 1).

Gewarnt muß vor Essenzen werden, die desinfizierend und antiseptisch wirken, denn alle Desinfizientien und Antiseptisch wirken zerstörend auf die oberflächlichen Schichten der Schleimhaut und greifen oft auch den Schmelz der Zähne an.

Wir sehen bei den Landbewohnern häufig herrliche, reine, glänzende Zähne und ein ganz gesundes, festanliegendes Zahnfleisch, ohne daß diesen der Gebrauch einer Zahnbrüste oder einer Zahnessenz bekannt ist. Es ist dieses jedenfalls die Folge der einfachen Kost und das Essen resp. Kanen eines harten, trockenen, mehrere Tage alten Schwarzbrotes, wie es allenthalben auf dem Lande üblich ist. Dieses harte Brot und seine Rinde wirken besser reinigend als eine Zahnbürste und erhalten durch die Reisbung Zähne und Zahnsleisch gesund.

Für alle Fälle ift es vorteilhaft, nach jeder Mahlzeit seine Zähne zu reinigen und schon von Jugend auf die Kinder baran zu gewöhnen, benn reine Nahrung und Reinhaltung ber Bahne bieten die beste Gemähr für die dauernde Gefundheit derfelben. Obgleich die Kunft die schabhaften auszubessern ober verlorengegangene täuschend zu ersetzen vermag, so leiften weber die geflickten noch die Runftgabne bas, was die natürlichen gesunden vermögen. Gut und vorteilhaft ift es immerhin, wenn man fein Gebig in bestimmien Zwischenräumen von einen Bahnarzt untersuchen läßt, um sich über ben Zustand desfelben zu unterrichten. Profeffor Dr. G. Säger empfiehlt ein einfaches, wohl erprobtes Mittel zur Verhütung der Rahnschmerzen. Man taucht täglich morgens beim Baschen bas Besicht breimal in faltes Wasser, trodnet es nicht ab, sondern mascht dann die Sande und Borberarme bis an die Ellenbogen mit kaltem Waffer und erft, wenn diese gewaschen und abgetrochnet find, trochnet man auch bas Beficht. Wer dies pünktlich täglich wiederholt, wird vor Rahnschmerzen bewahrt bleiben.

(Die Lebenskunft).

Korrespondenzen und Beilungen.

Ballenftadt, ben 31. Dezember 1906.

Herrn Direktor Heinen u. Herrn Dr. Jmfeld, Sauter's Institut in Genf.

Geehrtefte Berren.

Um Schlusse des Jahres angekommen, fühle ich mich verpflichtet Ihnen für die vielen Be-

¹⁾ Zu diesem Zwecke ist Sauter's Zahnwasser fehr zu empfehlen. (Reb. der Annalen).